

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Abend**

**Lindau, Paul**

**Leipzig, [ca. 1900]**

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-86906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86906)

heraus. (Zu Erwin, der seinen Hut nimmt.) Wollen Sie denn ausgehen? Vielleicht lassen Sie sich doch erweichen und kommen mit?

Erwin. Ich muß zu Meiners und Jakowsky und den Bund der Kunst mit der verschwisterten Industrie erneuern. Meiners war vorhin hier. Wahrscheinlich eine Bestellung.

Willy. Wie spät haben wir's denn eigentlich?

Erwin (nach der Uhr sehend). Sechs durch.

Willy. Dann muß ich mich auch allmählich zurechtmachen. Um halb sieben habe ich mich mit Mila verabredet. Aber von morgen an solide. Strengste Solidität.

Erwin (mit einer gewissen Wehmut ihm die Wange klopfend). Ja, morgen! Immer morgen! ... Als wenn ich mich hörte! ... Na, adieu, mein alter Stift!

Willy. Adieu, Meister!

Erwin (geht ab).

### Dritter Auftritt.

Willy. Dann Irene.

Willy (tritt vor den Spiegel, löst seine Krawatte, bindet sie aufs neue, kämmt sein Haar, mustert sich wohlgefällig, während er denselben Cassenhauer, den Mila vorher gesungen hatte, vor sich hin summt und pfeift, dreht die Manschetten herum, setzt seinen breitkrämpigen Hut lähn auf und will das Atelier in rosigster Stimmung verlassen, als er Irene erblickt, die gerade eintritt). Ah, Fräulein Beckers! Freut mich sehr, daß ich noch das Glück habe.

Irene. Herr Deuben, dem ich im Hausflur begegnet bin, sagte mir schon ...

Willy. Ja ... leider muß ich auch gleich aufbrechen ... Eine Verabredung ... das Wetter ist so wundervoll ... Wir wollen nach Dreptow. Sie kennen doch Dreptow? So idyllisch, so ungezwungen ... tabellos! Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen nicht länger Gesellschaft leisten kann ...

Irene. Lassen Sie sich nicht zurückhalten. Fräulein Stephanie ist benachrichtigt und wird gleich kommen.

Willy. Aha, Sie wollen wohl gratulieren?

Irene. Gratulieren? Wozu? Heut' ist doch nicht ihr Geburtstag?

Willy. Ach, Sie wissen noch nicht? Na, ich will nicht vorgehen . . . Also verzeihen Sie gütig . . . Und auf Wiedersehen! . . . Wie gesagt, eine Verabredung . . . mit einem jungen Theologen . . . (Er empfiehlt sich.)

#### Vierter Auftritt.

Irene. Dann Stephanie.

Irene (setzt sich, zieht ihr Taschentuch und weint).

Stephanie (tritt ein).

Irene (eilt ihr entgegen und wirft sich ihr um den Hals). Ach, geliebteste Stephanie! . . . Ich bin sehr traurig! . . . Verzeih mir, wenn ich deine Freude trübe.

Stephanie. Meine Freude?

Irene. Herr Sommer sagte mir eben, ich dürfe dir gratulieren . . . Wozu denn?

Stephanie. Sommer faselt . . . Aber was fehlt dir denn, mein Herz?

Irene (immer mit ihren Tränen kämpfend). Ach, Stephy! Wie soll ich's dir nur sagen? . . . Mir ist das Herz so voll! . . . Es hat mich zu dir getrieben . . . Du wirst mich am besten verstehen.

Stephanie. Was ist's denn, mein armes Frenchen?

Irene (wie oben). Ja, weißt du . . . wenn man etwas ganz sicher zu haben glaubt, dann weiß man gar nicht, wie lieb es einem ist. Wird's einem aber gestohlen, dann fühlt man's bitter! (Unwillkürlich wieder weinend.) Ich bin wirklich recht unglücklich!

Stephanie. Das sehe ich ja, mein Schatz! Aber sage mir nur . . .

Irene (sich die Augen trocknend). Ich war doch so gut wie verlobt. Zu Weihnachten sollte es bekannt gemacht werden, und im Frühjahr sollten wir heiraten . . . Da kommt heute früh Onkel Waltershaus zu uns . . .

Stephanie (macht eine heftige Bewegung, die sie indessen schnell bemerkt, und fragt). Onkel Waltershaus? Seid Ihr denn mit dem Geheimrat Waltershaus verwandt?

Irene. Verwandt eigentlich nicht. Aber wir stehen uns näher als viele nächste Verwandte. Er ist doch Papas Kompagnon und unser bester Freund . . . Also Onkel Walters-